

# Müglitztal- und Geising-Blatt

Ercheinungsweise: dreimal wöchentlich (dienstags, donnerstags, sonnabends mittag)  
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“  
Druck und Verlag: F. W. Kungisch, Altenberg/Ob-Str., Paul-Haucker-Str. 3  
Auf Lauenstein/Sa. 427 / Büro Altenberg 897  
Postfach Dresden 118 11 / Postleitzahl 15

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Ortschaften

Bezugspreis monatlich 1,15 RM, einschließlich 14 Pfg. Zustagegebühr; durch die Post monatlich 1,26 RM, einschließlich Zustellgeld.  
Anzeigen: Die 6 gespaltene 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 5 Rpf., die 3 gespaltene Text-Millimeterzeile oder deren Raum 15 Rpf. Nachschlag nach Preisliste Nr. 2 vom 1. 11. 1941. Nachschlag A

Nr. 132 Dienstag, den 4. November 1941 76. Jahrgang

## Auch „General Winter“ hilft nicht

Die Eroberung der Krimhalbinsel durch die deutschen Truppen ist so recht geeignet, die Sowjets und England schon heute darüber zu belehren, daß auch der „General Winter“, auf den man in London und in Moskau so große Hoffnungen gesetzt hat, ein schlechter Verbündeter ist. Die Ueberlegenheit der deutschen Waffen ist unabhängig von der Jahreszeit, und so stellt denn auch der „Daily Express“ bereits betrübelt fest, die Deutschen verständen auch im Winter zu kämpfen, was übrigens ja nicht neu sei, da deutsche Soldaten auch im verschneiten Norwegen von Sieg zu Sieg gestürmt seien. Ja, im danger Vorahnung setzen leicht die britischen Zeitungen ihren Lesern bereits auseinander, daß der Winter vielleicht den Deutschen mehr nutzen als Schaden dürfte. Das Frostwetter mit seinen hartgefrorenen Straßen würde eben das Fortkommen technischer Waffen noch begünstigen. Während wir nun dem Winter zugehen, sieht man sich also in London bereits nach dem Sommer oder dem Herbst zurück, weil man nun wieder von verschlammten Straßen mehr erhofft als von winterlichen Wegen. So taumelt London von einer Illusion in die andere bis zum britischen Zusammenbruch.

Das Unbehagen in London ist verständlich, wird doch durch die deutschen Erfolge auf der Halbinsel Krim und am Nordufer des Schwarzen Meeres zugleich auch die englische Position im Nahen Osten beeinträchtigt. Mit der Festlegung deutscher Truppen am Ostende des Schwarzen Meeres und auf der weit in das Meer vortragenden Halbinsel Krim muß notwendigerweise die Operationsfreiheit der sowjetischen Schwarzmeer-Flotte eingeschränkt werden, außerdem legt sich die sowjetische Flotte dadurch harten Schlägen der deutschen Luftwaffe aus. So leidet es denn auch nicht an Stimmen im Feindlager, die dahin laufen, daß gerade durch die deutschen Erfolge im Süden Churchills Plan für 1941 bereits völlig mißglückt ist. Zum Inhalt hatte dieser Plan die Bildung einer britisch-sowjetischen Front, die von Moskau bis ins Mittelmeer reicht.

Von den Ereignissen an den übrigen Fronten verdient die Eroberung von Krim von deutscher Infanterie und Panzerverbänden Beachtung. Krim liegt im mittleren Schwarzseegebiet, etwa 250 Kilometer nördlich von Charkow. Die Stadt bildet den Knotenpunkt der Eisenbahnlinie Moskau-Charkow und Kiew-Rotomisch. Die Einwohnerzahl wurde 1926 mit rund 100.000 angegeben. Die Industrie umfaßt Werbereien, Kerzen-, Seifen- und Tabakfabriken. In der Umgebung befinden sich auch umfangreiche Eisenerzlagern.

Die schweren Verluste, die die Sowjets bisher erlitten haben, haben bereits zur Auslöschung zahlreicher großer Verbände geführt. Für die Zeit bis Ende August kann nach den deutschen Ermittlungen mit Sicherheit ein Verlust von rund fünf Millionen ausgebildeter Soldaten der Sowjets angenommen werden. Zum Ausgleich der dadurch entstandenen Lücken sind in der Sowjetunion fortgesetzt Einberufungen. Das hat dahin geführt, daß sowjetische Divisionen bereits mehrmals zerschlagen werden konnten. So wurde z. B. in den Kämpfen in der Grenzschlacht von Dnipro und Winst die 209. sowjetische Schützendivision im Feuer der deutschen Waffen völlig vernichtet. Anfang September wurde dann abermals eine neu mobilisierte 209. sowjetische Schützendivision ostwärts Smolensk gegen die deutschen Sturmkolonnen vorgeworfen mit dem Ergebnis, daß auch sie völlig zerrümmert wurde. Das gleiche Schicksal erlitt ostwärts Smolensk die 18. sowjetische Panzerdivision. Aber auch damit war die Geschichte der 209. sowjetischen Schützendivision noch nicht zu Ende, vielmehr erfolgte nun eine dritte Neubildung. Kechnlich verfahren die Sowjets in zahlreichen anderen Fällen. Nun mögen zwar die Sowjets durch kurzfristig ausgebildete Reserven zerrümmerte Divisionen wieder aufstellen können, die alte Kampfkraft jedoch vermögen sie diesen Verbänden nicht wieder zurückzugeben. So wird die Sowjettruppe mit dem Fortgang der Zeit immer nur schwächer und schlechter. Das bedeutet also, daß die Folgen der deutschen Vernichtungsstrategie auch durch Kunstriffe nicht wieder rückgängig gemacht werden können! Der Zusammenbruch der Sowjetunion ist schon heute besiegelt, gleichgültig, wie lange die Bolschewisten den Todeskampf ihres Systems in die Länge ziehen.

## Bombenangriffe im Suez-Kanal-Gebiet

In der Nacht zum 2. November waren deutsche Kampfflugzeuge im Raum über dem nördlichen Suez-Kanal-Gebiet eingesetzt. Nachdem kurze Zeit vorher mehrfach kriegswichtige Ziele bei Marfa Matruh und zwischen Isia und Alexandria angegriffen wurden, warfen die deutschen Verbände diesmal ihre Bomben auf Kanalanlagen im Port Taufiq. Es konnten zahlreiche Treffer beobachtet werden. Auch der Bezirk von Kairo wurde bei diesem weiträumigen Einsatz berührt.

## Birkenhead und Cardiff bombardiert.

Ein härterer Verband deutscher Kampfflugzeuge griff in der Nacht zum 2. 11. den kriegswichtigen Verleihungshafen Birkenhead mit Spreng- und Brandbomben an. Bei guter Sicht konnten in den Anlagen am Mersey zahlreiche Treffer mit nachfolgenden Bränden beobachtet werden. Andere Kampfflugzeuge bombardierten Tod- und Fabrikanlagen in dem Reblenhafen Cardiff.

## 53 000 Gefangene auf der Halbinsel Krim Hauptstadt Simferopol genommen

Die Sowjets in zwei Gruppen zersprengt. — Zehn Fluchtschiffe versenkt, 14 weitere schwer beschädigt. — Bomben auf Sewastopol. — In der Frontmitte Krim genommen.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 3. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unter dem Druck der scharfen Verfolgung durch deutsch-rumänische Verbände wurde der in der Krim geschlagene Gegner — wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben — in zwei Gruppen zersprengt, von denen die eine über Sewastopol, die andere über Kerisch zu entkommen versucht. Im Angriff auf die zur Flucht dieser Kräfte bereitgestellten Transporter hat die Luftwaffe zehn Handelsschiffe mit zusammen etwa 38.000 BRT durch Bombentreffer versenkt, vierzehn weitere schwer beschädigt. Andere Kampfflugzeuge bombardierten Sewastopol und das Halbinselgebiet von Jalta sowie militärische Ziele in der Straße von Kerisch und an der Nordküste des Schwarzen Meeres. Ein großes Schwimmbad erhielt Bombentreffer schwerer Kaliber.

Bei den Durchbruch- und Verfolgungskämpfen auf der Krim wurden bisher insgesamt 53.175 Gefangene eingebracht sowie 20 Panzerkompanien, 218 Geschütze, mehrere Panzerzüge und große Mengen an sonstigem Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet. Ferner wurden über dreihunderttausend Minen zerstört, die zur Verhinderung unserer Vormarsches ausgesetzt waren.

Italienische Truppen nahmen im Donezbecken weitere Industriestellen durch Kampf in Besitz.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurde gestern — wie ebenfalls durch Sondermeldung bekanntgegeben — die als Eisenbahnknotenpunkt und Industriezentrum bedeutungsvolle Gedeichauptstadt Kuzel durch Infanterie- und Panzerverbände ergriffen.

Im Seegebiet um England versenkten Kampfflugzeuge einen Frachter von 4000 BRT, und trafen sechs Schiffe so schwer, daß mit weiteren Verlusten gerechnet werden kann. In Nordafrika zersprengten deutsche Kampfflugzeuge Ansammlungen britischer Kraftfahrzeuge bei Sollum. Bei Luftangriffen auf die See von Tuz wurde ein Handelsschiff von 6000 BRT vernichtet.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden nicht statt.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 2. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In entschlossener Ausdehnung unserer Siege auf der Krim wird die Verfolgung des geschlagenen Gegners schwingend fortgesetzt. Der Nordrand des Jalta-Gebirges ist wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, in breiter Front erreicht. Deutsche und rumänische Truppen haben gestern Simferopol, die Hauptstadt der Krim, genommen und befinden sich in weiterem Vorgehen auf Sewastopol.

Im Donezbecken brachen deutsche und italienische Truppen trotz schärfster Wegeverhältnisse feindlichen Widerstands und beleagerten weitere Industriestellen.

Vor Leningrad wurde ein erneuter Ueberseeversuch über die Rewa unter Verlusten für den Feind abgewiesen. Die Beschließung kriegswichtiger Ziele in Leningrad und im Kronstadt wurde mit guter Wirkung fortgesetzt.

Die Luftwaffe bombardierte bei Tag und Nacht die See-

festung Sewastopol. Sie erzielte Volltreffer in den Hafenanlagen, beschädigte ein sowjetisches Kriegsschiff und warf einen größeren Transporter in Brand.

Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht wichtige Verleihungshäfen an der Westküste Englands an.

Der Feind warf in der Nacht zum 2. November an einigen Orten Nordwestdeutschlands Spreng- und Brandbomben, drei britische Bomber wurden abgeschossen.

Im Kampf gegen die britische Verleihungsschiffahrt versenkten Kriegsmarine und Luftwaffe im Monat Oktober 441.300 BRT feindlichen Handelsschiffraumes. An diesen Erfolgen sind Unterseeboote mit 255.200 BRT, Ueberwasserstreitkräfte der Kriegsmarine mit 18.000 BRT, und Verbände der Luftwaffe mit 168.100 BRT beteiligt.

Aus dem Führerhauptquartier, 1. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Krim befinden sich die deutschen und rumänischen Truppen weiterhin in taflöser Verfolgung des geschlagenen Feindes.

Im Donezbecken wurde der Oberlauf des Donca an mehreren Stellen überschritten.

Im Nordabschnitt der Ostfront durchbrach ein Infanterie-Regiment a m Wolchow eine stark befestigte feindliche Verteidigungslinie in erbittertem Nahkampf und nahm 53 Panzer.

Die Luftwaffe unterstützte die erfolgreichen Operationen des Heeres in der Krim durch wichtige Schläge auf rückwärtige Verbindungen des Feindes und führte der Sowjetflotte schwere Verluste zu. Sie versenkten ein Handelsschiff von 3000 BRT, und beschädigte drei Kriegsschiffe sowie einen großen Truppentransporter. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Moskau.

Im Kampf gegen die britische Verleihungsschiffahrt vernichteten Kampfflugzeuge bei den Härdern einen Frachter von 2000 BRT, und versenkten vor der britischen Ostküste aus einem Geleitzug heraus vier feindliche Handelsschiffe, darunter einen großen Tanker, mit zusammen 29.000 BRT. Vier weitere Handelsschiffe des Geleitzuges wurden durch Bombentreffer so schwer beschädigt, daß mit dem Verlust noch weiteren Schiffraumes gerechnet werden kann.

Britische Flugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben auf verschiedene Orte Nord- und Nordwestdeutschlands, u. a. auf Hamburg. Keun feindliche Bomber wurden abgeschossen.

DNB. Rom, 3. November. — Der italienische Wehrmachtbericht vom 3. November hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der vergangenen Nacht bombardierten Einheiten unserer Luftwaffe erneut den Flottenstützpunkt von La Valetta.

In Nordafrika beträchtliche Tätigkeit unserer Artillerie an der Tobrukfront. Angriffsvorwürfe des Feindes wurden sofort zurückgewiesen. Im Verlauf eines Luftangriffes auf das Gebiet von Benghasi wurden einige Wohnhäuser beschädigt. Es gab ein Todesopfer und einige Verwundete unter der arabischen Bevölkerung. Am Luftkampf schossen unsere Jagdflugzeuge eine englische Maschine ab.

In Ostafrika bombardierten und belegten englische Flugzeuge das Feldlazarett von Entquadet, das deutlich mit dem Rot-Kreuz-Abzeichen gekennzeichnet war, mit MG-Feuer. Unter den Insassen sind Opfer zu beklagen. An den Fronten von Lalag und Geiga für unsere Truppen günstig verlaufende Geschäfte. Der Feind ließ einige Tote sowie Waffen und Munition auf dem Kampfplatz zurück.“

## Der Kriegshafen Sewastopol auf der Krim, auf den deutsche und rumänische Truppen nach der Einnahme von Simferopol, der Hauptstadt der Insel Krim, im weiteren Vorgehen sind.

Schert Bildersaal, W.



ann  
leitung und  
die Heres.  
berlegung  
Bodenbe-  
Abwasserde-  
denmäßigen  
nahmen. Die  
terkänfte in  
für motori-  
sicht oberflä-  
nicht möglich  
nehmen, nicht  
starres Fest-  
schaft geben  
des Nordens,  
Maffinbau.  
In den aus-  
e Frage, ob  
em Vordan-  
uf die aller-  
gbedessen die  
bedeckung ist  
in Holzrei-  
locker grup-  
Die Blume  
das Wacht-  
erholen sich  
her Gesamt-  
gegen Be-  
in Fländern-  
bereich der  
ist denkbar  
in denen der  
adon liegen  
r und Bett-  
n mitten im  
leben diesen  
den Schlägen  
ste. Sie sind  
ebenso auch  
Lieferung  
schaffen, die  
ht. Alle lei-  
erfahrt und  
und prästen  
en von der  
ab Schloßer-  
dem Osten  
Karten!  
anntent,  
le Teil-  
ei dem  
e Osten  
vergeß-  
ens, des  
ch  
ir hier-  
k. Be-  
scholke  
Jedenk-  
chirmer  
Out  
thallener  
nmen-  
berd  
verkauften  
ert Nestler.  
Geising,  
ergarbeiter-  
Stellung  
! wollen,  
ken, alt-  
r arbei-  
dännern.  
t  
rogerien.

# Rosoroffist im Bombenhagel

Die Rüstungszentrale des kaukasischen Raumes.  
 Rosoroffist, die etwa 100.000 Einwohner zählende Hafenstadt am Oskur des Schwarzen Meeres und am Fuße des Kaukasus, lag am 2. November längere Zeit unter der Wirkung eines deutschen Bombenangriffs.  
 Nach Sewastopol ist Rosoroffist der wichtigste Kriegshafen der Sowjets am Schwarzen Meer. Er wurde im Laufe der letzten Jahre nach modernsten Gesichtspunkten weitgehend ausgebaut. Die Anlagen ziehen sich über 5000 Meter hin. Zahlreiche große Lagerhäuser, Öltanks und Getreideelevatoren weisen auf die Bedeutung dieses Ortes auch als Handels- und Industriezentrum hin. Auch als Rüstungszentrale des kaukasischen Raumes kommt dieser Stadt höchste Bedeutung zu.  
 Kampfwagenwerke, Fabriken für Flugzeugteilebau, für Artilleriemunition und große Werke für Auto- und Traktorenbau machen Rosoroffist zu einem wichtigen Versorger der bolschewistischen Wehrmacht. Beim Angriff auf die Anlagen erlitt ein modernes Schwimmdock zwei Volltreffer schwerer Kaliber. Weitere Treffer lagen in Kasernenanlagen und anderen kriegswichtigen Zielen und richteten schwere Zerstörungen an.

## Schein und Wirklichkeit

Abenteuer eines USN-Journalisten auf der Fahrt von Moskau nach Samara

Der Korrespondent einer Zeitung des nordamerikanischen Mittelwestens legt seine Artikelserie über seine Eindrücke in der UdSSR in einem Bericht aus Teheran fort. Er beschreibt die traurigen Zustände auf den Sowjet-Eisenbahnen. Der Diplomatenzug habe fünf Tage gebraucht, um die 800 Kilometer zwischen Moskau und Samara zurückzulegen. Er habe keine Raucherzigaretten mitgeführt und sei zwei Tage lang ohne Wasser und Licht gewesen. Das Gepäck habe man in einem Gepäckwagen verpackt und einem anderen Zug angehängt, der jedoch anscheinend verlorengegangen sei, da er bei der Abreise des Berichterstatters aus Samara immer noch nicht eingetroffen war. Der Zug sei oft zu langen Aufenthalten genötigt gewesen, weil die Sowjets das Packieren gewisser Zonen nur nachts gestatteten. Delfers seien die Fenstervorhänge von den Schaffnern am hellen Tage heruntergezogen worden. Einmal sei sogar die britische Mission gewarnt worden, zum Fenster hinauszuschauen. Anderer Aufenthalt sei durch deutsche Luftangriffe verzerrt worden.

Auf einer Station habe ein Güterzug mit offenen Wagen gestanden, die mit Müll überfüllt gewesen seien. Ungefährlich vor Schnee und bitterer Kälte habe dieser Zug bereits seit zwei Wochen dort gestanden.

Der Berichterstatter schildert sodann den Mangel an Unterkunftsmöglichkeiten in Samara. Bis zu elf Personen müßten im selben Raum schlafen und viele Diplomaten seien gezwungen, die Nächte in ihrem Büro auf eisernen Bettkeilen zu verbringen. Sie benutzten ihre Kleider zum Zubeden, da keine Betten vorhanden seien. Um die britische Handelsdelegation zu unterhalten, hätten die Sowjets ein luxuriöses Bankett veranstaltet und das Moskauer Ballett nach Samara gebracht.

Die britische Militärmission in der UdSSR habe keinerlei Verbindung mit den Sowjetmilitärbehörden. Es sei unmöglich, irgendwelche Informationen zu erhalten.

Londoner Korrespondent in Moskau über seine Eindrücke von der Oktober-Offensive

Die Oktober-Offensive war der heftigste aller deutschen Großangriffe auf die Sowjets, schreibt der Sonderkorrespondent der „Sunday Times“ in Moskau, der kürzlich nach England zurückkehrte.

Wir, die wir in Moskau lebten, berichtet der Korrespondent weiter, waren überrascht von der Heftigkeit der Offensive. Viele von uns hätten tatsächlich geglaubt, daß die Schlaakraft der deutschen Wehrmacht durch die bisherige Offensive erschöpft sei. Um so überraschender wirkte der ungeheure deutsche Durchbruch in dem sogenannten Wjasma-Abchnitt. Die sowjetischen Verluste an Menschen und Material im Oktober dürften, so schließt der Bericht, außerordentlich ernst sein.

## Sowjetunion - ein Judenstaat

Erkenntnisse eines bulgarischen Journalisten.

In dem bulgarischen Blatt „Duma“, dessen Hauptredakteur Kitanasoff auf Einladung des Reichspressebüros an der Reise bulgarischer Schriftsteller durch die besetzten sowjetischen Gebiete teilnahm, stellt dieser zusammenfassend fest: „Das Volk der Sowjetunion ist in den Zustand einer völligen Apathie hinabgeführt worden, der an das Tierische grenzt. Die Juden haben die Macht an sich gerissen und im Namen des Kommunismus das Volk in furchtbare Sklaverei gehalten.“ In dem Artikel heißt es ferner: „Der größte Staat in der Welt war ein Judenstaat. Jude - Kommunist - Behörde sind für die sowjetische Rasse drei vollständig identische Begriffe. Die Juden hatten absolut alle Macht in der UdSSR, und sie umgaben sich mit allen möglichen Geflechten, um ihre Unverletzlichkeit zu garantieren... So unwahrscheinlich es auch für viele klingen mag, Tatsache ist, daß die UdSSR ein Staat der Juden war, die die 180 Millionen Einwohner in furchtbarer Weise ausbeuteten.“

## In 26 Monaten 17000 Mann Verluste

17000 Mann hat die britische Luftwaffe in 26 Monaten verloren. Zu diesem Eingekündnis muß sich jetzt der britische Nachrichten dienst bequemen. Dies bedeutet eine durchschnittliche monatliche Einbuße von 650 Mann.

In deutscher Hand befindet sich eine fastliche Anzahl nicht-englischer Piloten, die zwar für die britische Luftwaffe flogen und sich opferten, von den Briten aber in der Zahl 17000 nicht berücksichtigt sind. Der hohe Anteil von Nichtengländern an den schweren Verlusten der britischen Luftwaffe ist ein wichtiger Beitrag zur Tatsache, daß sie zur Schonung ihres eigenen Blutes nicht genug fremde Helfer bekommen kann.

Trotz wenig günstiger Wetterlage griffen deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 3. November Great Harwich an. Die Befestigungen waren ihre Bomben in die Anlagen dieses für die Flakerei in der Nordsee und damit für die Versorgungslage der britischen Insel wichtigen Hafens.

Durch die hohen Verluste, die die deutsche Kriegsmarine und Luftwaffe den britischen Atlantikgeleitzügen laufend bringen, sind die Briten gezwungen, durch weitgehende Ausnutzung ihrer Fischereimöglichkeiten ihrer schwierigen Ernährungslage zu begegnen.

# Roosevelt als Dokumentenfälscher am Pranger

## Deutsche Note an die Neutralen

Die DNB Führerhauptquartier, 1. November. Die Reichsregierung gibt folgende amtliche Verlautbarungen bekannt:

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika hat in einer Rede vom 2. Oktober folgende Behauptungen aufgestellt:

1. Die Regierung der Vereinigten Staaten sei im Besitz einer geheimen Landkarte welche in Deutschland von der Reichsregierung hergestellt worden sei. Es handele sich um eine Landkarte von Mittel- und Südamerika, so wie der Führer es neu organisiert wolle, indem er aus den in diesem Raum befindlichen 14 Ländern 5 unterworfenen Staaten mache und damit den ganzen südamerikanischen Kontinent unter seine Herrschaft bringen wolle. Einer dieser 5 Staaten solle „angeblich auch die Republik Panama einschließen sowie den Panama-Kanal“

2. Die amerikanische Regierung sei im Besitz eines zweiten Dokumentes, welches von der Reichsregierung verfaßt worden sei. Dieses Dokument enthalte den Plan, nach dem durch Deutschland gewonnenen Kriege alle bestehenden Religionen in der Welt zu beseitigen. Die katholische, protestantische, mohammedanische, hinduistische, buddhistische und jüdische Religion sollen in gleicher Weise beseitigt, der Kirchenbesitz eingezogen, das Kreuz und alle anderen Symbole der Religionen verboten, der geistliche Stand unter Strafe des Konzentrationslagers zum Schweigen gebracht werden. An Stelle der Kirchen solle eine internationale nationalsozialistische Kirche treten, in der von der nationalsozialistischen Reichsregierung entsandene Redner amtierend würden. An Stelle der Bibel sollen Worte aus dem Buch des Führers „Mein Kampf“ aufgezungen und als heilige Schrift in Kraft gesetzt werden. Das Kreuz Christi solle durch das Hakenkreuz und das neue Schwert ersetzt werden und schließlich solle an Stelle Gottes der Führer treten.

1. Es existiert weder eine in Deutschland von der Reichsregierung hergestellte Landkarte über eine Aufteilung Mittel- und Südamerikas noch ein von der Reichsregierung hergestelltes Dokument über eine Auflösung der Religionen in der Welt. In beiden Fällen muß es sich daher um Fälschungen größter und plumpester Art handeln.

2. Die Behauptungen einer Eroberung Südamerikas durch Deutschland und einer Beseitigung der Religionen und Kirchen in der Welt und ihre Ersetzung durch eine nationalsozialistische Kirche sind so unsinnig und absurd, daß es sich für die Reichsregierung erübrigt, darauf einzugehen.

Die Reichsregierung hat Vorkühnendes allen neutralen Regierungen, darunter auch den mittel- und südamerikanischen Regierungen, auf diplomatischem Wege notifiziert.

### II.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika hat in seiner Rede vom 2. Oktober erklärt, daß ein amerikanischer Zerstörer am 4. September und ein anderer amerikanischer Zerstörer am 17. Oktober von deutschen Seekreuzkräften angegriffen worden seien. Die amerikanische Regierung sei gewiß gewesen, das Schicksal zu vermeiden. Aber das Schicksal habe begonnen und die Geschichte habe festgelegt, wer den ersten Schuß abgegeben habe. Amerika sei angegriffen worden.

In Wahrheit ergibt sich aus den Meldungen der deutschen U-Boot-Kommandanten und den veröffentlichten amtlichen Erklärungen der amerikanischen Marinebehörden folgender Sachverhalt:

Bei dem Vorfall vom 4. September handelt es sich um den amerikanischen Zerstörer „Greer“, bei dem Vorfall vom 17. Oktober um den amerikanischen Zerstörer „Kearny“.

Der Zerstörer „Greer“ hat in enger militärischer Zusammenarbeit mit englischen Seekreuzkräften ein deutsches U-Boot-Floß angegriffen. Bei dieser Verfolgung ist das deutsche U-Boot, das sich unter Wasser befand, mit Wasserbomben angegriffen worden. Erst nachdem dieser Angriff erfolgt war, hat das deutsche U-Boot von seinem Kampfmittel Gebrauch gemacht. Der Zerstörer setzte die Verfolgung mit Wasserbomben noch mehrere Stunden erfolglos fort.

Der Zerstörer „Kearny“ fuhr als U-Boot eines Konvois, als er die Mittelsee eines zweiten Konvois an einer anderen Stelle des Atlantischen Ozeans auffing, der im Kampf mit deutschen Seekreuzkräften stand. „Kearny“ änderte daraufhin seinen Kurs, begab sich an die Stelle des im Gange befindlichen Kampfes und griff ein deutsches U-Boot mit Wasserbomben an.

Der amerikanische Staatssekretär Knox hat selbst bestätigt, daß „Kearny“ Wasserbomben geworfen habe und daß „erst einige Zeit später“ drei Torpedos auf ihn abgeschossen worden seien, von denen einer den Zerstörer getroffen habe.

Die Reichsregierung stellt somit fest, daß:

1. die vom Präsidenten Roosevelt in seiner Rede gegebene Darstellung, daß amerikanische Zerstörer von deutschen Seekreuzkräften angegriffen worden seien und daß somit Deutschland Amerika angegriffen habe, nicht den Tatsachen entspricht und durch die amtlichen Erklärungen der amerikanischen Marinebehörden selbst widerlegt wird, und
2. daß im Gegenteil die beiden amerikanischen Zerstörer deutsche U-Boote angegriffen haben und daß somit Amerika Deutschland angegriffen hat, was in gleicher Weise durch die amerikanischen Marinebehörden bestätigt wird.

Frankreichs Zusammenbruch vor Gericht. Am 15. Januar 1942 wird der Oberste Staatsgerichtshof von Rom zusammengetreten, um die Verantwortlichen für die Niederlage Frankreichs, die bereits durch die Sanktionsmaßnahmen des Marschalls auf die Festung Du Portalet verdrängt worden sind, abzurufen. Die Hauptangeklagten des Riesenprojektes sind bekanntlich Daladier, Leon Blum, La Chambre, Cot, Jacomet und General Gamelin.

Eduard VII. Denkmal in Cannes zertrümmert. Nachts haben unbekannte Täter in Cannes die Statue des englischen Königs Eduard VII. umgeworfen und zertrümmert. Dieses Monument war im Jahre 1912 in einer Zeremonie eingeweiht worden, die von dem damaligen Ministerpräsidenten Ramsden

## Kriegsheber unter Anklage

Die Erklärung der Reichsregierung, mit der die erlogenen Behauptungen Roosevelts über deutsche Aufteilungspläne in Südamerika und die Abschaffung der Religionen als Fälschungen und Verdächtigungen entlarvt und Roosevelts Behauptung von deutschen Angriffshandlungen gegen amerikanische Schiffe mit Entschiedenheit zurückgewiesen worden sind, hat in der gesamten Welt für sich einen großen Eindruck gemacht. Roosevelt steht als Angeklagter da, seine Methoden sind als unverantwortlich und verbrecherisch entlarvt. Der wichtige Eintrag der deutschen Erklärung wird z. B. dadurch gekennzeichnet, daß in Washington volle 24 Stunden vergangen sind, ohne daß Anhalten für eine amtliche Kommentierung, mit der man in USA sehr schnell bei der Hand ist, gemacht wurde. Festzustellen ist übrigens, daß die Erklärung der Reichsregierung von den Zeitungen fast aller Länder in Wortlaut und in größter Aufmerksamkeit veröffentlicht worden ist.

Von den europäischen Zeitungen bezeichnet „Popolo di Roma“ die Erklärung der Reichsregierung als eine klare und überzeugende Antwort auf die Albernheiten, Lügen und Fälschungen Roosevelts. Mit demselben Entschiedenheit habe die Reichsregierung die ihr unterliegenden Ablichten demontiert und ein für allemal eindeutig festgestellt, daß die Vereinigten Staaten und nicht Deutschland der Angreifer sind. „Vore d'Italia“ betont, Roosevelt habe vor seinem Volk die Welt als unverantwortlichen Agent des politischen und geistigen Umsturzes da. Seinen Ruf als Gefahr Nr. 1 für das Glück des nordamerikanischen Volkes und als Gefahr Nr. 2 für Frieden und Ordnung der Welt könne er nicht mehr retten. Auch in Spanien ist die Erklärung der Reichsregierung im Wortlaut veröffentlicht worden. Die sinnlichen Blätter folgern aus der Veröffentlichung Roosevelts, daß dieser Kriegsheber einen militärischen Zwischenfall sucht. In türkischen Kreisen vertritt man nach Meldungen aus Ankara den Standpunkt, daß Roosevelt eindeutig widerlegt worden ist. Die dänischen Blätter unterstreichen nachdrücklich die Schuld Roosevelts, die vor der Weltöffentlichkeit durch die deutsche Erklärung erwiesen worden ist. Das portugiesische Blatt „Dario da Manhã“ nennt die Erklärung der Reichsregierung ein

Dokument der Geschichte. Die Schweizer Blätter schreiben auf Verleumdung Roosevelts nehmen die USA-Kriegsflotte nicht mehr bloß an Patrouillenfahrten zur Feststellung von Gefahren für britische Seelitzüge teil, sondern sie seien direkt zur Teilnahme am Kampf angetrieben.

Ein Teil der nordamerikanischen Presse zitiert einen A. V. Bericht, in dem die Äußerung eines maßgeblichen Sprechers wiedergegeben wird, die dahin lautet, daß Roosevelt begonnen habe, die amerikanischen Jungen unterzupflügen. Des weiteren werden Erklärungen wiedergegeben, nach denen Roosevelt politisch an verdoemenem Magen leide, wobei er sich in den letzten Tagen geradezu übergeben habe. „Washington Times Herald“ schrieb noch vor der deutschen Erklärung in einem Artikel, wenn Nordamerika in den Krieg eintreten sollte, so müßte dieser ganze Krieg Roosevelts Krieg genannt werden. „New York Daily News“ erinnert nochmals daran, daß eine Invasion Amerikas unmöglich sei, überdies habe sich seit dem Ausbruch des Krieges für Nordamerika verringert.

Die Feststellungen des Führerhauptquartiers zu Roosevelts Plötenrede überschritten in der Washingtoner Presse alle anderen Ereignisse. Alle Washingtoner Blätter bringen die deutsche Entgegnung auf der ersten Seite und widmen der dadurch geschaffenen Lage viele Spalten. Die Aufmachung und der Inhalt der Meldungen zeigen, daß die Erklärung sehr stark gewirkt hat.

Auch die New-Yorker Blätter bringen die amtliche deutsche Erklärung unter Überschriften. Die Blätter geben die ausführlichen Berichte aus Berlin wieder, die die wichtigsten Stellen der Erklärung im Wortlaut zitieren und weiterhin die Tatsache verdeutlichen, daß die deutsche Regierung sämtlichen neutralen Ländern mitgeteilt habe, daß Roosevelts jüngste Anschuldigungen betr. der Deutschen in Südamerika und der Religionspläne grobe Fälschungen seien.

## 83 v. H. des USA-Volkes gegen Kriegsbeteiligung

Professor O'Brien von der Universität Notre Dame erklärte in einem Presseinterview laut Associated Press, Roosevelts Verleumdung durch seine Brandreden unter dem USA-Volk Kriegsbeteiligung und Wille zur Kriegsteilnahme zu erzeugen. Die 83 Prozent des USA-Volkes die gegen eine aktive Kriegsteilnahme sind, müßten ihre Stimme gegen eine Kriegsbeteiligung erheben. Wenn die Vereinigten Staaten gegen den Willen von 111 Millionen Amerikanern in den Krieg hineingezogen würden, sollte dieser Krieg als „Roosevelt-Krieg“ bezeichnet werden. Die Erregungen der Freiheit der Meere in Roosevelts Flottenrede sei bezeichnend gewesen. Sie sei bedeutungslos.

## Churchills „Stahlfalten“ und Roosevelts „albernes Lächeln“

Ein USA-Blatt im mittleren Westen zieht einen satirischen Vergleich zwischen der britischen Kriegspolitik und der der Vereinigten Staaten. Während England hinter 20 Meilen Wasser fliehe und inaktiv warte, was da kommen möge, strecke Amerika seinen Hals aber den 3000 Meilen weiten Atlantik vor, aus Furcht, daß Hitler „zwei leichte Sprünge“ von Dakar nach Brasilien und von Brasilien nach New York mache. Also müsse entweder bei Churchill oder bei Roosevelt eine Schlaube locker sein. Genauere Betrachtungen der Bilder von der Seefahrt, auf denen Churchills Stahlfalten und eine ähnliche Rinne und Roosevelts albernes Lächeln zu sehen seien, deuteten sichtbar an, daß es nicht leicht für Churchill sei. Die Armeen eines Weltreiches von 500 Millionen Menschen nutzten weiter nichts als ihre Hosenbündel. England habe bisher weniger Soldaten verloren als Aivilisten.

Poincaré zum Gedenken an die Entente cordiale gefeiert wurde. Das ist die erste antientengliche Demonstration größeren Umfangs im unbesetzten Frankreich.

Irland wird sich bis zum Tode verteidigen. Ministerpräsident de Valera hielt in Trales vor irischen Truppen eine Ansprache, in der er u. a. sagte: „Der einzige Schild, den wir zur Abwehr eines Angriffs haben, ist die Möglichkeit, uns bis zum Tode gegen jeden Angreifer zu verteidigen.“ Irland könne nur auf sich selbst rechnen, um seine Freiheit zu erhalten.

Wadenzje Ring bei Roosevelt. Der kanadische Premierminister Wadenzje Ring traf aus Ottawa für eine zweitägige Konferenz mit Roosevelt in Hydepark ein.

## Ostliches und Sächsisches

Unterstütze nicht deine Arbeit! Deine treue Arbeit wird Früchte tragen. Es geht kein Stäubchen verloren in die Luft, auch keine gute Tat.

Friedrich Lienhard.

4. November.

1914: Sieg des Generals von Lettow-Vorbeck bei Tanga in Deutsch-Ostafrika über die Engländer. — 1921: Feuersturm der SA. in München.

Sonne: N. 8.01, U. 17.26; Mond: U. 7.59, N. 18.04

### Wochenpruch der NSDAP.

Sichere Nerven und eiserner Willigkeit sind die besten Garantien für die Erfolge auf dieser Welt.

Adolf Hitler.

Die Geschichte nennt die Namen vieler befähigter Staatsmänner, die lange Zeit hindurch erfolgreich für die Nation eintraten, zu der sie gehörten, und die doch einer höchsten Belastungsprobe nicht gewachsen waren, weil sie im entscheidenden Augenblick die Nerven verloren. Die Folgen waren falsche Entschlüsse, die nicht selten zu Katastrophen führten. Andere dieser Männer wieder gelangten nicht an das Endziel ihrer Pläne, weil sie die Schwierigkeiten, die sich ihnen entgegenstellten, nicht richtig beurteilten, so daß sie sich auf Kompromisse einließen, die bei fester Entschlossenheit und eiserner Zähigkeit zu vermeiden gewesen wären.

Die wahrhaft großen Staatsmänner haben in ihrem Handeln den kritischen Punkt überwunden. Es ließen sie weder die Nerven im Stich, noch konnten Zwischenfälle, wie sie niemals ausbleiben, ihr Festhalten an dem als richtig erkannten Weg beeinträchtigen. Das waren die Männer, die nach russischen Wort Geschichte machen, und das waren die Männer, in deren Reihen Friedrich II. und Bismarck standen und in deren Reihe heute Adolf Hitler getreten ist. (R.G.)

**Glashütte.** Der hier im Ruhestand als Altersrentner lebende ehemalige Werkmeister Johannes Geißler konnte am gestrigen Montag bei bester Gesundheit sein 80. Lebensjahr vollenden. Er hat seit mehreren Jahren die Geschäftsstelle des „Freizeitkämpfers“ für hiesige Stadt inne. — Seinen 85. Geburtstag konnte am Sonntag, dem 2. November, der Maschinenfabrikant Edward Zeddig, Langemarck-Str. 16, feiern. Bis auf ein Gehör, sowie ein Augenleiden ist auch diesem beliebten Mitbürger ein erträgliches Lebensabend beschieden. Unsere nachträglich Glückwünsche!

— Denkt an die Vogelfütterung! Die Umstände erfordern die sofortige Fütterung unserer gefiederten Freunde, zumal sich noch eine ganze Anzahl verspäteter Durch- und Fortzügler feststellen lassen.

**Lauenstein.** Der Deutsche Spartag 1941 war ein festlicher Arbeitstag für unsere Stadtparkasse. Der Andrang an den Schaltern bewies, daß die schon 73 Jahre bestehende Sparkasse sich des Vertrauens aller Bevölkerungskreise erfreut. So wurden allein am 30. Oktober 35 152 RM. in 250 Einzelposten gegenüber 11 800 RM. an vorjährigen Spartag eingezahlt. Durch Neueröffnung einer bestehenden Anzahl von Sparkassenbüchern besitzen nunmehr 95 000 aller im Raiffeisengebiet wohnenden Volksgenossen ein Sparkassenbuch.

— Wo Adolf Hitler fährt, ist der Sieg. Zu einer öffentlichen Versammlung hatte die NSDAP. eingeladen. Einleitend gedachte der Ortsgruppenleiter eines gefallenen Kameraden, dann sprach Pg. Graf, Wien. Der Krieg sei uns vom Schicksal bestimmt worden, um Europa, ja die ganze Welt vom Bolschewismus zu befreien. Der Führer hat die richtige Zeit erkannt und der riesigen sowjetischen Wehrmacht ein jähes Halt geboten, ehe sie vernichtend in das Reich einfallen konnte. Haarscharf sind wir an dem Vernichtungswillen des Juden vorbeigegangen. Der Kampf wird nicht allein von der Front ausgetragen, sondern die Heimat hat fest zusammenzuhalten, um der kämpfenden Truppe das Rückgrat zu stärken. Uns darf kein Opfer zu groß sein, da unsere Soldaten ihr höchstes zu geben bereit sind.

**Philippsthal (Sudetenland).** Eine originelle Versteigerung fand dieser Tage in einem hiesigen Kaffeehaus statt. Ein Volksgenosse kam auf die Idee, eine Zigarre zu spendieren, die zugunsten des Kriegs-WH. unter den Gästen versteigert wurde und einen Erlös von 21,30 RM. brachte. Der Betrag wurde dem Kriegs-WH. zugeführt.

### Dresden empfing den Tischammerpokal-Sieger

Nach ihrer Ankunft wurde die in Berlin zum zweitenmal im Tischammerpokal-Endspiel siegreiche Mannschaft des Dresdener Sportclubs vor dem Rathaus ihrer Heimatstadt von Oberbürgermeister Dr. Riemand empfangen und zu ihrem schönen Erfolg beglückwünscht. Der Oberbürgermeister bezeichnete es als die Aufgabe des Siegers, nun alles daran zu setzen, den Pokal im nächsten Jahr noch einmal erfolgreich zu verteidigen und ihn dadurch ebenfalls für Dresden zu gewinnen. Die Glückwünsche des Gauleiters überbrachte Sportbereichsführer Gauamtsleiter Kurt Gruber.

Der Oberbürgermeister geleitete dann die Gäste in das Rathaus und vermittelte bei angeregter Unterhaltung in 14. und 15. Kreis. Unter anderem hatten sich Generalleutnant Wehner, Kommandant von Dresden, und die Vertreter des Sportbereiches Sachsen und Sportbezirk Dresden im NSW. eingefunden.

### Lebensmittelfieber werden ausgemerzt

Das Sondergericht Leipzig verurteilte in vierstägiger Verhandlung den 56jährigen Paul Oskar Meyer aus Widaun zu vier Jahren Zuchthaus unter Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer. Meyer hatte seine Vertrauensstellung als Leiter der Wirtschaftskontrolle einer Behörde, die einen großen Verbrauch an Lebensmitteln hatte, in großem Maße mißbraucht und auch noch andere in seine Wirtschaftskontrolle hineingezogen. Ein Mitangeklagter, der die Unrechtmäßigkeiten auf Anweisung des Meyer durch falsche Buchungen unterließ und sich in größerem Umfang Waren angeeignet, erhielt eine Strafe von zwei Jahren Gefängnis, einige Lieferanten kamen mit geringen Strafen davon. Alle Mitangeklagten erhielten außerdem noch Geldstrafen.

Dem Obersten Otto Bräutigam. Mit Befehl des Korpsführers des NS-Fliegerkorps, General der Flieger Fr. Christmann, erhielt die Segelflugschule Grohndorferwald in Sachsen in Anerkennung der großen Verdienste ihres auf dem Felde der Ehre gefallenen ehemaligen Schulführers den Namen „Otto-Bräutigam-Schule“.

## ALLERLEI AUS ALLER WELT

**Fünf Kinder in 16 Monaten.** Ein seltenes Mutterglück erlebte die Landwirtin Schaarman in Wildschlag bei Freiwaldau (Sudetenland). Sie wurde dieser Tage von Drillingen entbunden, einem Jungen und zwei Mädchen. Im vorigen Jahre hatte sie Zwillinge geboren. Im Zeitraum von 16 Monaten hat sie fünf gesunden Kindern das Leben geschenkt.

**Sechs Jahre lang Schwarzschlachter — 200 000 Reichsmark Strafe.** In Braunschweig hatte sich der Schlächtermeister Robert Diebel zu verantworten, der nicht nur neunmal wegen Vergehens gegen das Fleischbeschau- oder das Lebensmittelgesetz bestraft war, sondern der auch das Schwarzschlachten schon seit 1934 in so großem Umfange betrieb, daß er bis zum Kriegsbeginn auf 30 Zentner wöchentlich gekommen war. Während der ersten Kriegsmoche hat er 42 Zentner Fleisch der allgemeinen Verabreichung entzogen. Als die Polizei den Schwarzschlachter auf die Spur kam, warf er ein halbes Kalb und einen Hammel in den Teich, um das Fleisch vor der Polizei zu verbergen. Das Urteil lautete gegen den Mann auf sechs Jahre Zuchthaus und eine Geldstrafe von 55 000 Mark. Als Gesamtschuldner mit seiner Ehefrau hat er 128 890 RM. Wertes zu zahlen. Seine Frau, die das Fleisch im Laden verkauft und für den Schlächter die Bücher führte, wurde wegen Beihilfe zu zwei Jahren Gefängnis und 15 000 RM. Geldstrafe verurteilt.

**Ehtragsdiel im fahrenden Zug.** In einem nach Wien fahrenden Zug wurde zwischen Märzschlag und Spital am Semmering eine 36jährige Frau vor ihrem Mann durch Messerschitte getötet. Nach der Tat schlüpfte der Mörder, wurde aber später auf den Schienen tot aufgefunden. Ob er sich selbst vor den Zug geworfen hat oder auf der Flucht zufällig unter die Räder geraten ist, läßt sich nicht mehr feststellen. Das Ehepaar stammte aus der Unterelstermark.

**Hundertfünfundsechzigjährige vor dem Mikrophon.** Die älteste Einwohnerin der Vereinigten Staaten, Mrs. Ellen Carroll, wurde dieser Tage 115 Jahre alt. Aus diesem Anlaß hielt sie eine Rundfunkansprache, in der sie einiges aus ihrem Leben erzählte. In ihrer Ehe hat sie 15 Kinder geboren, deren ältestes 92 Jahre alt ist. Ihre jüngste Tochter, das „Rieschen“, zählt allerdings erst 68. Mrs. Carroll hat 109 lebende Enkel, 148 Urenkel und zehn Urenkelin. Die alte Dame ist noch bei bester Gesundheit. Ihren Haushalt führt eine ihrer unverheirateten Töchter.

## Im Skisprung keine halben Meter mehr

**Eine neue Deutsche Wettlaufordnung — Die Deutschen Schimeisler des Jahres 1942 in Altenberg**

Die führenden Männer des deutschen Skilaufes hatten sich vorige Woche im Schneefarnhaus auf der Jagdflöhe mit den Vertretern der Wehrmacht, der SS, der Polizei und des Reichsarbeitsdienstes zu einer wichtigen Arbeitstagung zusammengefunden. Dabei wurde eine neue Wettlaufordnung beschlossen, nach der sich der deutsche Skilauf bereits in diesem Winter richten muß. Den neuen Bestimmungen kommt für uns im Hinblick auf die Deutschen Schimeisler des Jahres, die vom 20.-22. Februar in den nordischen Wettbewerben und am 1. März im 50-km-Dauerlauf in Altenberg ausgetragen werden, besondere Bedeutung zu. Auf der Tagung, an der u. a. der sächsische Reichsarbeitsdienst Kommandant

## Auf, neben und unter dem russischen Ofen

Von Kriegsberichterstatter Dr. D. Hönig (früher in Dresden)

PK. Ein Haus mit Glasfenstern, die auch richtig zu öffnen gehen, ist in Sowjetdörfern sehr selten zu finden. Desgleichen zählen Lampen, Stühle, Spiegel und Betten zu Luxusgegenständen in der Inneneinrichtung. In der Heimat wird man erstaunt fragen, was denn da überhaupt in den Bauernstuben zu finden sei. Die Antwort ist sehr einfach: ein wackeliger Tisch, eine Kanne, an den mit Zeitungspapier tapezierten Wänden entlanglaufende Bank und ein großer Ofen, der nicht selten über die Hälfte der ganzen Stube einnimmt.

Als es draußen noch warm war und wir die Behaglichkeit vor allem wegen der Wägen, Läufe und Hüllen liebten, hatten wir kein richtiges Verständnis für diesen kolossalen Feuerbrocken. Das hat sich aber geändert, seitdem es nach Schnee riecht und die Nächte bitter kalt sind. Jetzt wissen wir den dicken, weißgetünchten Ofen mit seinen Höhlen und Gängen sehr zu schätzen. Allerdings — ganz so ins Herz geschlossen wie die Bauern haben wir ihn nun wieder nicht. Wir ziehen es vor, auf einer Schilte Stroh unter der Zeltbahn vor dem Ofen zu schlafen, während die Bauernleute auf, neben und unter ihm die langen Nächte verbringen.

Einmal zählten wir fünfzehn, ein anderes Mal sogar achtzehn Personen, die frühmorgens samt ihren dicken Schafspelzen, begleitet von zwei Hundern und drei Katzen von dem noch immer warmen Ofen herunterkletterten. Fassungslos unterzuckten wir das Labrynth von Steinen, Balken und Brettern, Höhlen, Löchern und Türen.

Unter dem Dach ist die erste Höhle, die zum Aufwärmen und Wärmestellen dient. Darunter kommt die Haupthöhle, das eigentliche Ofenloch, in dem die Holzklöße von zwei Meter Länge verfeuert werden können. Ganz unten führt eine Art Gatter zum Lagerkeller. Links, rechts und direkt auf der Ofenplatte sind Bestelle gelagert, die im Winter wie im Sommer der ganzen Familie als Schlafstätte dienen. Auf dem Ofen werden Kinder geboren, auf dem Ofen legt man sich zum Sterben nieder.

Die Verteilung der Plätze ist streng hierarchisch. Der beste Platz, zumal das Lager mit dem fahenden zum Ofen, ist für den Ernährer und Hausherrn reserviert. Daneben schläft die Matka mit ihrem Jüngsten. Auf dem Ofen pflegen Großmütter, anzuschauen wie die Hühnerweibchen aus dem Märchenbuche, die Nächte und auch die Tage zu verbringen. Der andere Flügel des Ofenlaufes ist den Kindern, Verwandten und Gästen vorbehalten. Denn es gibt kaum ein Bauernhaus, das nicht einige Nachbarn beherbergt, deren eigenes Haus von den Bolschewisten niedergebrannt oder zerstört ist.

Nach einigen deutlichen Hinweisen unsererseits betreffs Verpflegung und Sauberkeit ist das Leben rund um den Ofen ganz gemütlich. Die Bauern bemühen sich, wo sie nur können, uns ihren Dank zu beweisen. Sie wachen unsere Wägen, und dafür dürfen sie unseren Kaffee, der selbst in der kriegsmäßigen Zusammenfassung einen ungewöhnlichen Beizusatz für sie bedeutet, verkaufen, und wir probieren ihre Buchweizen- und Kartoffelbrot. Da ihr, wie sie es nennen, „Stalka-Brot“ zum großen Teil aus Kartoffeln besteht, können wir ihnen mit einem Stück Kommissbrot die größte Freude machen.

Wer es irgendwie ermöglichen kann, versucht, für die langen kalten Nächte ein Bauernschilchen zu finden. Nachdem man sich an die verschiedenartigen Gerüche gewöhnt, die unangenehm vor den kleinen und kleinsten Haustieren überwinden und genügend Stroh beschafft hat, schläft es sich warm und weich neben dem großen russischen Ofen.

als Vertreter der Stadt Altenberg Bürgermeister Hiescher teilnahmen, kam klar zum Ausdruck, daß Sachsen im Skilauf einen Vorsprung vor anderen Bauen sowohl nach der Zahl der Skiläufer und Skiveranstaltungen, als auch nach dem Vorwärtstreiben brennender Probleme, wie z. B. der Planung des kommenden großartigen Skihallenbaues, errungen hat.

Die neue Wettlaufordnung verwendet die Erfahrungen, die in zahlreichen großen Wettbewerben gemacht wurden. Im Vorfeld wie bei den Weltmeisterschaften in Cortina, wo ein Kampfrichter einem der deutschen Springer außerordentlich schlechte Noten gab, auszuschalten, bestimmt die neue Wettlaufordnung, daß beim Sprunglauf die höchste und niedrigste Note gestrichen, die mittlere dagegen verdreifacht wird. Halbe Meter gibt es nicht mehr, es wird stets auf den vollen Meter nach unten abgerundet. Obwohl grundsätzlich an der Bewertung von Stille und Weite festgehalten wird, soll in Zukunft die Weite beim Sprunglauf stärker betont werden. Der Springer, der einen Meter weiter springt als sein Mitbewerber, erhält dafür einen Bonuspunkt, bei drei Kampfrichtern sogar anberaubt Gutpunkt. Dadurch wird Rühmlichkeit und Beherrschung des Segelsprungs tatsächlich belohnt, während bisher der Punktgewinn bei einem weiten Sprung nur gering war. Mit besonderer Fertigung werden die Springer nun Kenntnis nehmen, daß es künftig außer Ski-Kampfrichtern noch spezielle Sprungrichter geben wird und daß zum Sprunggericht zugleich auch zwei Einspringer gehören, die zum Kampfrichter zählen, zugleich sich aber auch am Wettbewerb beteiligen dürfen.

Die deutschen Langläufer dürfen in Zukunft nicht mehr als 300 m Gesamtlänge und keine hintereinander folgenden Höhenunterschiede von mehr als 50 m aufweisen, wobei jedoch kleinere Geländestellen von 10 und 15 Metern nicht mit gerechnet werden sollen. Um den Läufer unabhängig von großen internationalen Tabellen zu machen, bestimmt die neue Wettlaufordnung, daß er für jede Sekunde, die er länger als der Sieger läuft, einen Zeitpunkt abgezogen erhält, nämlich für jede Minute 6 Punkte. Durch diese neuen Maßnahmen wird der Langlauf flüssiger, die Zeiten kürzer und damit der Anschluß an die Nordländer erreicht. Der Start beim Langlauf erfolgt nicht mehr durch Zureuf, sondern der Kampfrichter legt die Hand auf die Schulter des Läufers und schiebt ihn gewissermaßen ab. Für alle Langläufer wurde beschlossen, die Läufer nicht mehr hundertweise, sondern innerhalb der Klassen auszulosen und auf die Strecke zu schicken. Ganz wesentlich ist die Neuerung, daß jeder Läufer, der die markierte Spur absichtlich oder unabsichtlich verläßt, vom Wettkampf ausgeschlossen wird. Um die Staffelläufe zu beleben, wurden Staffelläufe von 8 mal 5 Kilometer gestiftet.

Der Kampf des Reichsarbeitsdienstes gilt im allgemeinen dem „Abfahrtsstempel“. In den Alpenländern wird der Abfahrtslauf als naturgegebene Sportart seine Sonderbedeutung haben. Es darf aber — so wurde allgemein festgestellt — nicht eine Überbetonung der Abfahrtsläufe auf Kosten der wertvollen Langläufe eintreten. So wurde festgelegt, daß in den Mittelgebirgen überhaupt Abfahrtsläufe nicht zum Aufstieg in höhere Wettlaufklassen anerkannt werden. Das ist nur dort möglich, wo die Rennstrecke mehr als 800 Meter Höhenunterschied hintereinander aufweist. Das ist z. B. auf unserer Sachsenabfahrt mit rund 300 m Höhenunterschied nicht der Fall. Neu ist die Bestimmung, daß der Läufer ausgeschlossen werden muß, der die für Training oder Wettlauf hergerichtete Strecke zu Fuß begeht.

## Was koche ich morgen...?



Familiensuppe  
Falsche Frikadellen mit Wirsingkohl  
und brauner Soße

Zu falschen Frikadellen mit Wirsingkohl ist ein Teller Knorr-Familiensuppe schon das Richtige.

Die Zubereitung aller Knorr-Suppen ist denkbar einfach. Sie werden nur mit Wasser gekocht — alle anderen Zutaten enthält bereits der Knorr-Suppenwürfel.

Wie man schnell und mühelos — ohne Fleisch und ohne Fett! — eine gute, braune Soße auf den Tisch bringt, sagt Ihnen das nachstehende Rezept. Diese braune Soße eignet sich übrigens auch zum Strecken, Verbessern und Binden anderer Soßen, wenn sie zu schwach und dünn geraten sind. Versuchen Sie es nur mal!

### Braune Soße

Den Knorr-Soßenwürfel fein zerdücken, glottrühren, mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen.



Rezept ausbehalten und aufbewahren!  
Sie können es immer verwenden — auch wenn Sie heute mal keinen Knorr-Würfel bekommen haben.

## Triumph des deutschen Farbfilms

Das Agfacolorverfahren ist die Schwierigste. — „Frauen sind doch bessere Diplomaten“ —

Der Schritt vom Stummfilm zum Tonfilm ist nicht von einem zum anderen Tag gemacht worden; es hat jahrelange Vorbereitungen bedurft, und als der Tonfilm in gewissem Sinne schon vorführungsfähig war, war das doch nicht das Ende einer Entwicklung; es begannen jetzt die wesentlichen Verbesserungen aus der Erfahrung der Praxis. Der Schritt vom Stummfilm zum Tonfilm war ein sehr entscheidender Schritt in mehr als einer Beziehung; es wurden nicht nur neue technische, sondern auch neue künstlerische Aufgaben gestellt, die es zu meistern galt. Jetzt ist der deutsche Film so weit, daß er wieder einen neuen entscheidenden Schritt nach vorwärts tun will, der aber auch all die Probleme von damals, wenn auch in anderer Form, wieder mit sich bringt: der deutsche Film geht den Weg vom Schwarzweißfilm zum Farbfilm. Das Filmband farblich zu machen ist ein alter Wunsch der Filmhersteller, der sich seitlich mit dem Wunsch der Filmzuschauer deckt. Wir haben früher Filme ausländischer Herkunft nach einem ausländischen Verfahren gefilmt, die farblich waren — doch nein, sie waren nicht farblich, sie waren bunt. Und zwischen bunt und farblich ist ein großer Unterschied, vor allem auch nach der Seite des künstlerischen Geschmacks. Daß die Filme nur bunt und nicht farblich waren, lag zum großen Teil an dem Herstellungsverfahren. Das Blau war knallig, das Rot rotlich, Grün giftig, das Bild sah aus wie eine schlechte Postkarte im Vielfarben-Druck. Den Weg, den man auswärts beschritten hatte, um zum Farbfilm zu kommen, konnte man also in Deutschland nicht gehen. Man suchte einen neuen Weg, und nun, nach jahrelanger Vorbereitung, mitten in dem Kampf um seine völlige und nationale Erlösung, den Deutschland zusammen mit Europa ausführt, ist man in Deutschland so weit: Der europäische Farbfilm deutscher Herkunft ist geschaffen!

Viele Versuche mußten gemacht werden, Verfahren gefunden, geprüft und verworfen werden, ehe man zu dem Verfahren kam, das nun eigentlich wie das Ei des Kolumbus anmutet. Es ist die Agfa, die jetzt mit dem Farbfilm hervortritt, der das Problem des farbigen Films eindeutig gelöst hat. Um den sehr komplizierten photochemischen Vorgang — denn um ein photochemisches Verfahren handelt es sich — in kurzen Worten zu erklären, ist es so, daß die Agfa ein Farbnegativ geschaffen hat, von dem in einfachem Kontaktverfahren beliebig viel Kopien hergestellt werden können. Das ist ein wesentlicher Unterschied gegenüber dem ausländischen Verfahren, für die übrigen noch Spezialapparate für die Aufnahme, für die Kopie und für die Vorführung geschaffen werden mußten, während bei dem deutschen Agfa-Verfahren die bisherige Apparatur von der Aufnahme bis zur Vorführung beibehalten werden kann.

Das neue Agfacolor-Verfahren, wie es genannt wird, beruht auf folgendem: Auf das Filmband werden statt

der beim Schwarzweißfilm einen Emulsionschicht nacheinander drei Emulsionschichten aufgetragen, von denen jede einen an sich farblosen Stoff enthält, der aber auf je einen besonderen Farbton anspricht, und zwar auf Rot, Grün und Blau; diese Farböne werden durch die Belichtung bei der Aufnahme und die darauf folgende besondere Art der Entwicklung des Filmfreifens auch sichtbar, aber nur als eine Art Negativ. So wie beim Schwarzweißfilm das Aufnahmeobjekt hell oder dunkel auf dem Filmband erscheint, so ist auch die Originalaufnahme beim Farbfilm ein Negativ. Es erscheinen nicht die Originalfarben des Objektes, sondern deren sogenannte Komplementärfarben, d. h. Blau des Objektes ist im Negativ Gelb, Grün ein Purpur und Rot ein Blaugrün. Eine grüne Wiese erscheint also im Negativ purpurrot, der blaue Himmel gelb und ein roter Hock blaugrün. Wird aber von diesem Farbnegativ ein Farbpositiv kopiert, so kehren sich die Negativfarben wieder komplementär um und erscheinen bei der Vorführung in ihren natürlichen Farben. Das Agfacolor-Verfahren hat neben anderen daher auch noch den einen Vorzug, daß man von einem Negativ beliebig viele Kopien anfertigen kann.

Das deutsche Publikum hat jetzt die Möglichkeit, einen nach dem neuen Verfahren hergestellten Farbfilm zu sehen und zu beurteilen. Im Capitol in Berlin ist der erste deutsche Farbfilm „Frauen sind doch bessere Diplomaten“ angekauft. Karla Höll und Willy Fritsch spielen die Hauptrollen, und wenn man auch den lebenswichtigen Charme beider Darsteller und der vielen bewährten Darsteller, die bei diesem Film mitwirkten, in Rechnung stellt bei dem lauten und oft in die offene Szene hineinringelndem Beifall, so bleibt doch am Schluß ein Sieg des deutschen Farbfilms auf der ganzen Linie. An diesem Sieg haben teil der Spielleiter Georg Jakoby, die Kameramänner Irmen-Tischer und Agorio, Professor Ludwig Sievert, der die Kostüme entwarf, Rudolf Kölling und Werner Stammer als Choreographen und viele andere. Denn mehr noch als beim Schwarzweißfilm kommt es beim Farbfilm auf die sorgfältigste Mitarbeit von Menschen an, die sonst nach getaner Arbeit etwas hinter den Kulissen entschwinden.

Der Spielleiter Jakoby hat in einem Vortrag vor der Presse etwas von den Schwierigkeiten erzählt, die es beim Farbfilm zunächst überhaupt einmal zu erkennen und dann zu überwinden galt. Das hing an bei der Ausleuchtung; der Farbfilm braucht zunächst ein Vielfaches des Lichtes wie der Schwarzweißfilm. Architekten und Kostümbildner standen ebenso wie die Maschinisten vor der Aufgabe, künstlichen Lichtes und Geschicht so herzurichten, nicht wie sie für das Auge ausfallen, sondern wie die Farbelemente des Filmbandes auf sie reagieren würden und die Kopie sie nachher projizierte. Aber, das wurde von dem Spielleiter betont, während der Aufnahmen des Films hat man schon Erfahrungen sammeln können, die bei späteren Szenen sich auswirken, so viel Erfahrungen, daß man schon gedrehte Szenen noch einmal neu drehte. Das von dem Tonfilm gesagt worden

ist, daß er nicht von einem zum anderen Tage kam, gilt auch vom Farbfilm. Die Herstellung des Filmbandes kann und wird noch wesentlich verbessert werden. Wir haben bei diesen ersten deutschen Farbfilmen gesehen, daß er turmhoch in seinen farbigen Farben über ausländischen Produkten steht, die schon eine jahrelange Erfahrung im Farbfilm hinter sich hatten. Heute schon kommt man bei der Aufnahme neuer Farbfilme mit einem Bruchteil des Lichtes aus wie beim ersten. Die technischen Schwierigkeiten werden sicherlich die ersten sein, die man bezwingt. Daneben gibt es natürlich auch noch künstlerische Schwierigkeiten, genau wie damals beim Tonfilm. Die Arbeit der Kameramänner bei der Herstellung des ersten deutschen Farbfilms ist nicht ohne Grund hervorzuheben worden; auf sie wird es in Zukunft noch mehr als beim Schwarzweißfilm ankommen; dazu auf die Kostümbildner, auf die Architekten, auf die Maschinisten, auf alle Leute, die für die Farben verantwortlich sind, also in besonderem Maße auch auf den Regisseur. Man wird wahrscheinlich auch für das Drehbuch eine neue Form finden müssen, genau so wie das Drehbuch für den Tonfilm ein anderes war als das für den Stummfilm. Vielleicht oder wahrscheinlich wird auch die Auswahl der Stoffe durch die farbige Seite in Zukunft mehr mitbestimmen werden, als das früher beim Schwarzweißfilm der Fall war. Am wenigsten brauchen sich wohl, nun, nachdem der lächelnde Druck des überhellen Lichtes schon überwunden ist die Darsteller umzustellen.

Jedenfalls der deutsche Farbfilm hat seinen triumphalen Einzug gehalten. Ein neues Kapitel des Filmschaffens beginnt. Kannen wir bisher nur die Bewegtheit der Handlung, so werden wir in Zukunft auch die Bewegtheit der Farbe in Film kennenlernen. Es ist kaum noch zu ermaßen, welche Auswirkungen der Farbfilm in künstlerischer Beziehung haben wird, aber es ist das Schönste von ihm zu erhoffen.

Carl Em.

Strümpfe II. und III. Wahl weiter zur halben Punktzahl. Die II. Durchführungsanordnung zur Verordnung über die Verbrauchsteuer für Spinnstoffwaren vom 16. April 1941, die u. a. die Bestimmungen über leistungsfähige Waren usw. enthält, ist nach wie vor in Kraft. Falls also Socken und Strümpfe II. und III. Wahl auf die zweite oder dritte Reichsleistungskarte mit einem Freizugnachweis gegenüber dem normalen Freizug von mindestens 15 Prozent verkauft werden, ist nur die Hälfte der für Socken und Strümpfe I. Wahl vorgeschriebenen Punkte zu fordern. Außer den Punkten ist auch der entsprechende Bezugsnachweis abzurechnen. Bei Abrechnung der umrandeten Bezugsnachweise darf jedoch in diesen Fällen nicht eine um 50 Prozent höhere Punktzahl gefordert werden.

Deutschesentlastungsaktion in China. Niedrige Reichsleistungswerte überließen weite Reidsfelder in der Nähe von Tschang-hai. Die Ernte wurde in dem Bezirk völlig vernichtet und damit 50 000 chinesischen Bauern ihre Existenzgrundlage geraubt. Über 200 000 Menschen sind von einer Hungersnot bedroht.

**NS.-Frauenshaft / Deutsches Frauenwerk**  
**Glashütte** Morgen Mittwoch, 5. Nov., 20 Uhr  
**Gemeinschaftsabend**  
in Kaufers Gaststätte

Eine köstliche „Zwienskombi“  
**Krach um Jolanthe**

Ein Tobisfilm mit **Carsta Löh**, **Marianne Hoppe**, **Albert Dieven**. Die Frau Jolanthe ist durch lautes und aber tausend Bühnenaufführungen unsterblich geworden — auch im Film reißt ihr tragikomisches Schicksal die Zuschauer wieder zu Stürmen des Lachens hin — Für Jugendl. erlaubt

Die große Deutsche Wochenschau  
Dienstag und Mittwoch 20.15 Uhr  
Ab Freitag, 7. 11., Beginn der Vorstellungen 20 Uhr  
**Glashütter Lichtspiele**

**Der 50. Verbandstag der landwirtschaftlichen Genossenschaften**

in Dresden, der für den 4.-5. November geplant war, muß aus technischen Gründen auf unbestimmte Zeit verlagert werden.

### Trockenheit im Nasenrachenraum

Die häufig mit Kopfschmerzen und ähnlichen Beschwerden verbunden ist und die besonders bei starken Rauchern austritt, läßt sich ausgezeichnet behandeln durch Klotterfrau-Schnupfpulver. Dargestellt aus wirkungsvollen Heilkräutern von der gleichen Firma, die den bekannt guten Klotterfrau-Wellnesserzeugt erzeugt.

Verlangen Sie Klotterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie im Originalbrot zu 50 Pfg. (Inhalt 4 gr.), monatlich ausreichend, da kleinste Mengen genügen.

**DER SIEG UNSERER WAFEN LEBT IN ALLEN DEUTSCHEN HERZEN. HILF DU IHN ERRINGEN DURCH DEINEN EINSATZ UND DEIN OPIER!**

**KRIEGSWINTERHILFswerk 1941-42**

Hauptschriftleiter: Werner Kunisch, Altenberg.  
Druck und Verlag: F. A. Kunisch, Altenberg.

Für die mir zu meinem

### 80. Geburtstag

entgegengebrachten Glückwünsche u. Geschenke danke ich hierdurch allen herzlich. Ganz besonderen Dank der Stadtverwaltung Altenberg.

**Selma verm. Mühle**

Altenberg, November 1941.

Für die uns zu unserer

### Vermählung

entgegengebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir im Namen unserer Eltern herzlich.

**Gerhard Wagner** und **Frau Martha** geb. Mende

Zinnwald, 1. November 1941.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied heute morgen 1 Uhr mein lieber, treuergender Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder und Schwager, Herr

**Alfred Beil,**

im 53. Lebensjahr.

Im tiefsten Schmerz

**Wally Beil**  
**Rudolf Beil**, 1. J. im Felde  
**Frau Käthe Beil** geb. Behold  
**Kurt Fischer** u. **Frau Irmgard** geb. Beil  
**Fritz Kiedel** u. **Frau Elisabeth** geb. Beil  
Altenberg, Glashütte, Dresden, 4. 11. 41

Müh und Arbeit war Dein Leben,  
Niemand dochst Du an Dich,  
Deinen Lieben galt Dein Streben,  
Habe Dank, lieber Vater, ewiglich.

Die Beerdigung im Krematorium Tolkewitz wird noch bekanntgegeben.

**Blindjahrmädel**

für 1. Dezember oder 1. Januar gesucht **Schumann, Fürstenau**

Ein **Fleischereibehring**

wird für Neujahr oder Ostern 1942 gesucht **Paul Koppelt, Glashütte**

**2 starke Läufer**

verkauft **Löwenhain Nr. 55**

Einen noch ungen.

**Sattelochsen**

und eine **Zug- und Kustuh**

verkauft **Fürstenau Nr. 64**

**Verdunkelt rechtzeitig!**

**Efasit**  
**PUDER**  
Füße erheit,  
überangestrengt,  
brennend?

Da bist du allen, die viel gehen und stehen müssen, rasch Efasit-Fußpuder. Er trocknet, beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, verhilft diesen, Brennen, Mundlaufen, Herpröckeln für Wollfüße! Für die sonstige Fußpflege: Efasit-Fußbad, -Creme u. -Tinktur.

Streu-Dose 75 Pfg.  
Nachfüllbeutel 50 Pfg.

In Apotheken, Drogerien u. Fußpuderer erhältlich.



**Milch- und Schlachtziegen**

zu kaufen gesucht **Gasthof „zur Sonne“, Glashütte, Frenzel 481**

### So beurteilt der Arzt

**Trineral-Coaltabletten**

„Die Trineral-Coaltabletten wurden an ein. groß. Krankenmaterial d. „Medizin. Poliklinik der deutsch. Karls-Universität“ erprobt. Die Wirkung trat regelmäßig und rasch ein. Die Tabletten lassen sich leicht schlucken und werden gerne genommen. Nebenwirkungen in keinem Falle auf. Insbesondere bei urachen sie keinerlei Magenbeschwerden.“ *Dr. med. Gotsch, 20. 12. 41*

Bei **Blieser- u. Gelenkschmerzen, Gicht, Rheuma, Jodhals, Gekröhl, Verdauungsstörungen, Grippe, Nerven- u. Kopfschmerzen** best. **Trineral-Coaltabletten**. Sie werb. auch u. **Herz-, Nieren- u. Darmstörungen** best. **vertragen**. **Wach**. Sie **sol.** ein. **Verlauf**. **Wachten** Sie **Inhalt** u. **Preis** d. **Verpackung**: **20 Tabl.** **unz.** **75 Pfg.** In allen Apotheken oder **Trineral GmbH, Witten 11 7/8**. **Verlang**. Sie **kostenlos** **Prospekt**. **„Schnellschmerz“** durch **„Schnellschmerz“**.

### Kirchliche Nachrichten

Glashütte. Dienstag 8 Uhr evgl. Männerwerk, Mittwoch 8 U. Bibelstunde, Donnerstag 7 Uhr Helferkunde, Freitag 8 U. Bibelstunde in Luthau.

Stoßtrupp mit Arbeitsmännern

Neun Eiserne Kreuze für eine sächsische A.M.D.-Abteilung Von Kriegsbereiter Herbert Rauchsaupt

(DWB/RA.) Beim Einbruch in die Befestigungslinie beiderseits der Kolbahn Schitomir-Kiew am 19. September 1941 haben sich nachstehende Angehörige des A.M.D. besonders mutig und tapfer und Feindeinwirkung verhalten, so daß sie für die Verleihung des EK II. Klasse vorgeschlagen werden: Unterfeldwebel K. und Truppenführer H. sind mit dem ersten Stoßtrupp der 6. Kompanie im Morgengrauen durch den Ipen geschwommen, haben sich selbst mit der Waffe an der Wegnahme eines Panzers beteiligt und dann unter feindlichem Feuer Artilleriebeschuß das Gelände für den Bau eines Befestigungsbandes erkundet.

Sieben weitere Angehörige der A.M.D.-Abteilung (die dann namentlich aufgeführt werden) sind mit dem ersten Stoßtrupp der 5. Kompanie auf die gesprengte Ipenbrücke vorgegangen, haben trotz feindlichen MG.-Feuers die Schwimmlöße für den Stoßtrupp hergerichtet und dann weiterhin den Schwimmlößen zum Uebergang für das Bataillon angefertigt.

Durch dieses mutige Verhalten unter Feindeinwirkung ist erst die Voraussetzung für den schnellen Uebergang des Bataillons über den Ipen geschaffen worden, so daß dem Bataillon der Durchbruch bis zum Westeingang von Kiew am selben Tage glückte. Hervorgehoben muß hierbei noch werden, daß das Vorgehen an dem Ipenlauf sowie die Arbeiten in feindlichen Minenfeldern erfolglos, wobei mehrere Angehörige des Bataillons den Tod fanden.

Kein noch so ausführlicher Bericht über den Einsatz unseres Reichsarbeitsdienstes im Osten kann eine größere Anerkennung enthalten als diese militärisch kurzen Worte, mit denen der Bataillonskommandeur eines Infanterieregiments den EK-Vorschlag des Reichsarbeitsdienstes begründet.

Und doch sagt diese Begründung noch längst nicht alles.

Sie sagt z. B. nicht, daß die Ipenstellung westlich Kiew der am härtesten besetzte Abschnitt der Frontlinie war, die sich halbkreisförmig auf dem gesamten rechten Dnepr-Ufer um die ukrainische Hauptstadt zog. Und sie sagt nicht, daß an keiner Stelle rings um Kiew der bolschewistische Widerstand bis zum letzten Tage so hartnäckig und erbittert war, die sich halbkreisförmig auf dem gesamten rechten Dnepr-Ufer um die ukrainische Hauptstadt zog. Und sie sagt nicht, daß an keiner Stelle rings um Kiew der bolschewistische Widerstand bis zum letzten Tage so hartnäckig und erbittert war wie im Ipen, dort, wo die Kolbahn, die Hauptstraße Schitomir-Kiew, das Hauptziel war.

Als die südlich Kiew angreifenden Divisionen am Vormittag des 19. September schon die Hauptstadt erreicht hatten und sich der Zitadelle näherten, da erst zerbrachen unter dem deutschen Ansturm westlich der Stadt die Fronten der Ipenstellung, als letzte unter der Vielzahl von Befestigungswerken rings um das Herz der Ukraine. Tage hindurch hatten die Arbeitsmänner am Ipen das Los der Infanteristen geteilt, lagerten tagsüber genau wie diese in ihren Deckungslöchern und durften auf dem sanft zum Fluß abfallenden linken Hang den Kopf nicht hochnehmen, wollten sie nicht einen Artilleriegranatenerber bekommen, der seinesgleichen suchte. Denn jede noch so geringfügige Bewegung auf dem diesseitigen Hang verfolge der Feind mit Granaten über Granaten.

Nachts, während die Infanteristen an ihren MGs, Granatwerfern und Panzerabwehrkanonen hielten, während sie angespannt in die Dunkelheit hinauslachten, begann der Dienst der Arbeitsmänner. Immer tiefer gruben sie die Stellungen in die Erde, um der Infanterie und sich selbst einen sicheren Schutz gegen die sowjetischen Artillerieüberfälle zu schaffen. Oft mußten sie auch des nachts Deckung nehmen, blühend mußte jede Bewegung erwarten, dann nämlich, wenn die Vorposten um dem gegenüberliegenden Hang die in den Baumtronen getarnt angebrachten Scheinwerfer einschalteten und mit den riesigen Lichtkegeln das Gelände ablichteten.

Bis dann endlich der 19. September herankam und mit ihm der Sturm auf die Ipen-Front, der die Arbeitsmänner, wie eingangs erwähnt, wieder bei der Spitze des Infanterie-Bataillons sah.

Und noch etwas muß man wissen, wenn man die anerkennenden Worte des Bataillonskommandeurs liest: Die Infanteristen, die die Ipenstellung kürzten.

wären dieselben, die im Sommer 1940 in Frankreich das weltberühmte Panzermerk 505 der Maginotlinie bei Montmedy genommen hatten.

Im Verband einer so berühmten Truppe von Hunkerknauern, die mehrere Ritterkreuzträger zu den ihren zählt, seinen Mann zu stehen und so hohe Anerkennung zu finden, bedeutet eine Auszeichnung, die zu größtem Stolz berechtigt.

Nach auf den Tag genau vier Wochen später ist dann auf dem Marktplatz eines kleinen ukrainischen Kreisstädtchens die Abteilung im offenen Biered angestritten. Der Generalarbeitsführer ist selbst zu seinen Arbeitsmännern gekommen und bestet den neun bewährtesten von ihnen, alles Sachsen, das Eiserne Kreuz II. Klasse an die Feldbluse. In seiner Ansprache würdigt er den tapferen Einsatz der gesamten Abteilung, der heute seine sichtbare Anerkennung findet. Er hält sie an, mit demselben Schmelz, derselben Tapferkeit und demselben Mut im Wehrdienst zu zeigen, daß sie im Arbeitsdienst ganze Kerle geworden sind. Denn nur wenige Wochen noch, dann verlassen die Männer den Arbeitsdienst und beginnen bei der Wehrmacht den Dienst mit der Waffe und eintige von ihnen tragen dann als Rekruten das Eiserne Kreuz.

700 000 Mann Arbeitslose in USA infolge Materialmangels. Nach einer Meldung der „New York Post“ aus Washington haben seit August dieses Jahres 700 000 Arbeiter der Zivildienstindustrie infolge Materialmangels ihre Stellen verloren. Weitere 115 000 Arbeiter der Automobilindustrie des Staates Michigan würden bis Januar 1942 ihre Arbeitsstellen verlieren.

DSC zum 2. Mal Tschammerpokal-Sieger

Nach hervorragendem Spiel Schalle 2:1 geschlagen

Von unserem nach Berlin entlassenen W.Sch.-Schriftleiter Zum zweitenmal hintereinander holte sich am Sonntag im ausverkauften Olympia-Stadion in Berlin der Dresdner SC den Tschammerpokal, eine Leistung, die bisher noch kein anderer deutscher Fußballverein vollbringen konnte. Er schlug den Tschammerpokal waren Kugler und Carlens für Dresden SC, Kuzorra für Schalke. Sachsen Sportler bestschwächsten den Dresdner SC zu seiner Meistertitelung.

Bis zum letzten Augenblick war die Mitwirkung der Hamburger Gastspieler Carlens und Miller in den Reihen des DSC fraglich, als aber das Spiel begann, war die nervöse Spannung im Lager der Dresdner gewichen, denn die ununterbrochene Eis konnte wie folgt antreten: Kreh, Miller, Hempel, Kohl, Dzur, Schubert, Kugler, Schaller, Richard Hofmann, Schön und Carlens. Die Schaller hatten doch noch Kuzorra zur Stelle und somit ihre beste Elf mit Klobi, Bornemann, Schmeißer, Müller, Gelleck, Burdenki, Kalwinski, Szepon, Eppenhof, Kuzorra und Baruffa auf dem Feld.

Erste Halbzeit im Zeichen des Dresdner SC

Die Dresdner zeigten vom Anfang ein Spiel, das zu ihren besten zählte. Es ging um einen hohen Preis, und daher war eine gewisse Zurückhaltung vor allem kritische Lockführung, verhältnißmäßig. Trotzdem lief das Spiel der Dresdner zügig. Am meisten überrollte, am gleich die Würdigung der Leistungen der einzelnen Spieler vorwegzunehmen, in der ersten Halbzeit der Dresdner Angriff nach der angenehmen Seite. Im Vertrauen auf die hinter ihm ruhende unerschütterliche Deckung und Abwehr liefen die fünf Stürmer zu einer ausgezeichneten Form auf. Kugler und Carlens waren schnell und gefährlich und gaben den Schaller Verteidigern oft das Nachsehen. Als Antrittsführer hatte Richard Hofmann einen sehr guten Tag seine Ueberzahl und Ballabgabe lief ihn in vielen Phasen seiner alten Glanzzeit nabekommen. Schön und Schaller leisteten hervorragende Aufbauarbeit. Eines fehlte diesem Angriff allerdings oft: die Entschlossenheit, die vorbereiteten Aktionen auch wirklich mit trübendem Torfuß abzuwickeln. Auch das Glück schied in dieser ersten Spielhälfte oft, denn mehrfach war Klobi schon geschlagen, aber der Ball ging daneben. So war auch nach einem ziemlich überlegenen Spiel der Dresdner die Halbzeitführung von 1:0 mehr als verdient, und doch sie nicht höher war, war vor allem ein Verdienst von Klobi, der eine große Zahl schweriger Bälle meißerte.

Schalle nach dem Wechsel besser in Fahrt

War der DSC in der ersten Halbzeit eindeutig die bessere Mannschaft, so mußte er nach der Pause kämpfen, um den Schaller Kreislauf, der sich nun zu drehen begann, auszuschaalen. Die Schnappen waren zwar gleich, aber als Carlens sofort wieder den alten Abhand hergekehrt hatte, war die größte Gefahr abannt, wenn auch Schalle immer wieder gefährlich

Flaschenjammung für die Wehrmacht

Der millionenfache Einsatz deutscher Soldaten im Osten macht es für die Dauer des Winters notwendig, sie zusätzlich mit stärke- und wärmenden Getränken aller Art zu versorgen. Trotz der gegenüber dem letzten Friedensjahr um nahezu um das Doppelte gesteigerten Produktion der deutschen Flaschenfabriken bedarf es dazu einer zusätzlichen Vorratung der Heeresverpflegungsdienste und Großabfüllstellen mit vielen Millionen monatlich großräumiger Flaschen. In Zusammenarbeit mit der Wehrmacht wird der Reichskommissar für Materialverwertung und Reichsbeauftragte der RDA für Materialverwertung durch eine Sammelaktion die benötigten Mengen an Flaschen mobilisieren. Diese Aktion wird gemeinschaftlich von der Wehrmacht und der Partei einheitlich für das gesamte Reichsgebiet am 8. November durchgeführt. In allen Garnisonsstädten stellen die Standortältesten Lastkraftwagen und Soldaten für die Sammelaktion zur Verfügung. In Orten ohne Garnison und in Landgemeinden übernehmen die Politischen Leiter das Sammeln der Flaschen, nötigenfalls unterstützt von der Technischen Hilfe, dem Sicherheits- und Hilfsdienst, dem R.S.-Reichsfliegerbund usw. Gesammelt werden Flaschen aller Art, insbesondere Weiß- und Rotweinflaschen, Weinbrandflaschen, normale Vorkaffee-, Zettflaschen und Saftflaschen. Nicht angenommen werden medizinische und kosmetische Flaschen, auch nicht Bier- und Cellerwasserflaschen, da diese Eigentum der Brauereien und örtlichen Bierverleger sind. Die abzugebenden Flaschen werden nicht vergütet, sondern stellen eine Spende des deutschen Volkes für seine Wehrmacht dar.

Der Spielverlauf

Die Sachen erzielten schon nach einer Minute ihre erste Ecke. Die 90 000 Zuschauer kamen aus dem Staunen nicht heraus, als auch in der nächsten Zeit der Dresdner SC die komplizierten Schaller an die Hand spielen. Nach acht Minuten schon fiel das Rückrundtor des DSC. Es erwies sich in diesem Hinschießens Kampf schon bald, daß der DSC die bessere Mannschaftsleistung aufzubieten hatte. So konnte er auch das Ergebnis von 1:0 bis zur Pause klar halten.

Nach dem Wechsel merkten sich die Angriffe der Schaller, wobei es aber an herzhaften Schüssen fehlte. Nach Minuten nach der Pause war der Ausgleich für Schalke erträglich. Raum aber hatte sich die Runde der Schaller geleert, da ab 20 Minuten später durch Carlens nach Prachtleistung des Ziegespieler für Dresden. Die Schaller wurden nach dem zweiten Tor ihres Geaners recht unsicher, so daß viele Freistöße verbüßt werden mußten. Es blieb aber beim alten Stand. Immer mehr mußte sich jetzt DSC auf Verteidigung einstellen. Die Deckung der Dresdner war so ausgezeichnet, daß man ihr den Sieg in erster Linie zuschreiben muß. Selbst in der Trudperiode verlor kein einziger Dresdner. Ruhe und Ueberblick.

Bei den Weisfallen vermehrte man die Fleißleistung. Der Ball wurde viel zu oft sinnlos hin- und hergeschoben, wobei sich vor allem Kuzorra und Szepon hervortaten. Burdenki war recht schwach.

Mit diesem Sieg ist der Dresdner SC nunmehr erster Anwärter der auf den endgültigen Besitz des Tschammerpokals, der bekanntlich als Wanderpreis dem Verein zufällt, der diese Trophäe dreimal hintereinander beimholen kann. Zweimal hintereinander hat es der DSC. geschafft!

Zweimal unentschieden in der Reichsklasse

Die beiden Punktspiele der Fußball-Reichsklasse endeten unentschieden. Blauweiß SC und Polizei Chemnitz trennten sich 4:4 (2:3) und Fortuna Leipzig gegen Chemnitz 99 1:1 (1:0). In einem Freundschaftsspiel unterlag Tura 99 Leipzig knapp 2:3 (0:1) gegen VfL Leipzig.

An der Tabelle steht nunmehr der Dresdner SC, als einziger Verein ohne Verlustpunkte an der Spitze.

Table with 2 columns: Team Name and Score. 1. Dresdner SC 3 Sp. 3 gew. 23:3 Tore 6:0 W. 2. SC. Blauweiß 6 Sp. 5 gew. 26:12 Tore 11:1 W. 3. Chemnitzer SC 6 Sp. 3 gew. 12:8 Tore 8:4 W. 4. Riesaer SV 5 Sp. 2 gew. 10:7 Tore 6:4 W. 5. Polizei-SV Chemnitz 7 Sp. 4 gew. 32:25 Tore 9:5 W. 6. Fortuna Leipzig 7 Sp. 3 gew. 19:20 Tore 8:6 W. 7. VfL Leipzig 7 Sp. 3 gew. 22:18 Tore 6:8 W. 8. Tura 99 Leipzig 6 Sp. 2 gew. 15:25 Tore 4:3 W. 9. SC. Töbelen 7 Sp. 1 gew. 16:33 Tore 2:12 W. 10. TuS Ruitz Dresden 6 Sp. 0 gew. 6:31 Tore 0:12 W.

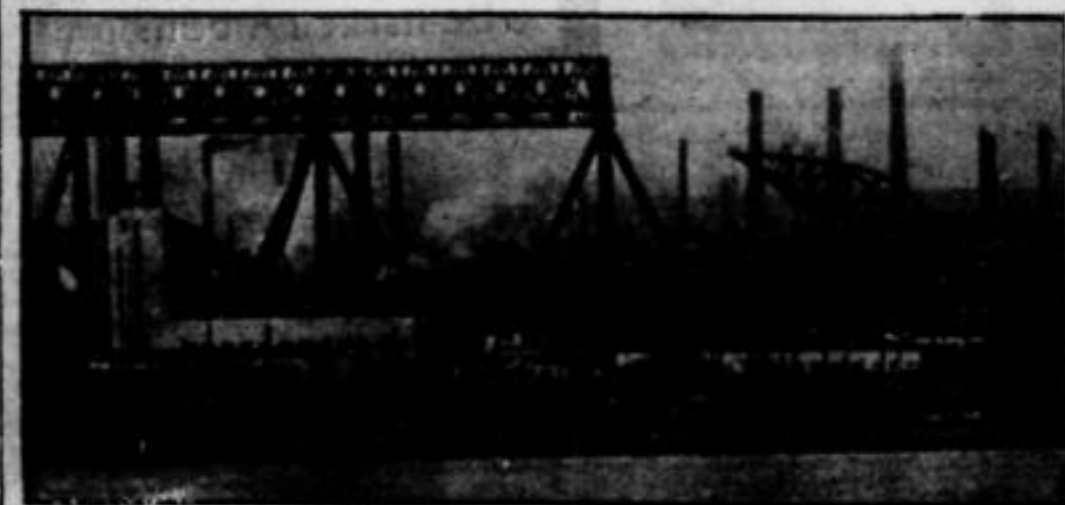
Fußball in der 1. Klasse

Reichsbahn Dresden gegen TuS Wroditz 7:1, Wasser Dresden gegen VfL Strahenbahn Dresden 3:0, Sportfr. 01 Dresden gegen TSC Dresden 2:0, SC. Seidenau gegen TSC Pirna 2:2, Sportfr. Freiberg gegen Südwest Dresden 4:3, VfL Weirdorf gegen SC. 93 Dresden 4:1, VfL 1903 Dresden gegen VfL 08 Reichen 6:0, Spielng. Dresden gegen SC. 04 Freital 3:3.

Links: Die Halbinsel Krim. Rechts: Veningrad - von der Fernkamera entdeckt.



Links: Die Halbinsel Krim. Rechts: Veningrad - von der Fernkamera entdeckt. Eine hervorragende Teleaufnahme von der Krim. Im Blickfeld der Kamera erhebt sich das Gerüst der ehemaligen Deutschen Schiffswerft. Nur wenige Rauchwolken künden noch von Arbeit und Leben im Industriegebiet der Stadt.



Vertical text on the left margin: Käufer, Nr. 55, Nr. 64, Nr. 70, Nr. 71, Nr. 72, Nr. 73, Nr. 74, Nr. 75, Nr. 76, Nr. 77, Nr. 78, Nr. 79, Nr. 80, Nr. 81, Nr. 82, Nr. 83, Nr. 84, Nr. 85, Nr. 86, Nr. 87, Nr. 88, Nr. 89, Nr. 90, Nr. 91, Nr. 92, Nr. 93, Nr. 94, Nr. 95, Nr. 96, Nr. 97, Nr. 98, Nr. 99, Nr. 100.

# Die Siegerin

Roman von Hanny Seppeler-Becker

Ursheber-Rechtsschutz, Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Seefeld (Südböhren)

(15. Fortsetzung)

„Ja, ist denn das möglich? Es gab doch kein glücklicheres Ehepaar als Reni und Kgel? Eine Ahnung von den Untiefen der Menschenseele, von dem rätselhaften Dunkel, das über eines jeden Menschen Leben steht, streifte die bislang fröhlich und harmlos dahinlebende junge Frau: Wer weiß denn, was mir die Zukunft bringen kann! Stumm hielt sie Renates Hand fest. Worte konnten hier nicht helfen.“

„Ein Kind wirst du haben —“, flüsterte sie nach einer langen Pause, „du bist trotz allem glücklich, Reni, ein Kind von dem Mann, den du liebst, für das du nun leben mußt — dein Leben läuft nicht leer.“

Renate hörte den Schmerz der anderen aus diesen Worten. Sie wußte, daß Marieluise sich nach einem Kinde lehnte und ihr Sehnen wahrscheinlich ohne Erfüllung bleiben

würde. So hatte jeder sein Päckchen zu tragen, jeder mußte sich mit dem Leben und dem, was es gab oder verlagte, auseinandersetzen.

„Wißt du mir helfen, eine hübsche, kleine Wohnung für mich zu finden, Marike, ich will hier in der Stadt bleiben in deiner Nähe. Ich will mein Medizin-Studium wieder aufnehmen und mein Examen machen. Ich stand ja damals kurz davor, ehe ich Kgel kennenlernte.“

„Ach, Renate, könntest du nicht hier bei uns wohnen, ich würde es dir so behaglich machen, du solltest nichts entbehren — ja, bitte, tu's doch!“

Renate überlegte einen Augenblick; dann nahm sie den Vorschlag dankbar an: „Wenn ich euch nicht höre, Marike, gern, aber du mußt dann einen Haushalts- und Mietzuschuß von mir nehmen — du verstehst, ich will nicht nur euer Gast, sondern Mitglied eurer Familie sein, Marike.“

„Wenn du es für richtig hältst, Reni, werden wir schon einig werden, die Hauptsache ist, du bleibst bei uns. Ich bin dann doch nicht mehr so allein. Du, das wird schön werden!“ Ihre hellblauen Augen strahlten Renate glücklich an.

Auch Erich, Marikes Mann, ein stiller, guter Mensch war, als er zum Mittagessen heimkam, freudig überrascht. Er machte nicht viele Worte, aber man spürte, daß er die junge, schöne, angeheiratete Base gern mochte. Außerdem gönnte er seiner Frau ein wenig Abwechslung und Anregung.

Als er am Abend mit seiner Frau allein war, hörte er die näheren Umstände, unter denen Renate zu ihnen gekommen war. Er schüttelte immer wieder den Kopf und konnte nicht lassen, daß diese Ehe so enden sollte.

Renate ließ sich ein paar Tage von Frau Marike verwöhnen und pflegen. Als sie jedoch merkte, wie ihre Widerstandskraft und ihr Wille dadurch eingeschläfert wurden raffte sie sich energisch auf und unternahm die erforderlichen Schritte, um das damals verlorne Examen nachzuholen. Es kostete zunächst viel Nerven- und Körperkraft, aber sie ließ sich nicht locker. Sie wollte nicht den Gedanken und Gefühlen, die sie oft wie rasende Tiere anfielen, erliegen. Mit stumpfen Sinnen und verschlossenem Herzen ließ sie den Frühling an sich vorbeiziehen, um nicht unter der Sehnsucht nach Kgel zusammenzubrechen. An Marieluise fand sie einen feinfühleren, verständnisvollen Kameraden, aber in

ihre Herz ließ sie auch die Freundin nicht gehen, so daß Marike manchmal verwundert dachte: Wie herb und verschlossen ist Reni geworden.

Gerade in dieser Zeit der Erwartung hätte sie an ihre gerne eine etwas frohere, geistigere Haltung gesehen, aber das war auch viel verlangt. Die Scheidung von Kgel war ausgesprochen, und seit diesem Tage ging Renate noch blässer und stiller umher. Wenn sie sich unbeobachtet glaubte, läste ein Ausdruck ungeheuren Schmerzes die Starrheit ihrer Züge. Glücklicherweise hatte sie durch die Vorbereitungen für das Examen keine Zeit zum Grübeln, kaum daß sie die notwendige Entspannung und Ruhe fand. Marike mußte sie geradezu zwingen, an den schönen Sommerabenden eine Stunde an die Luft zu gehen. Sie sah nichts von der Bracht und Blut der Gärten, sah nicht den Prozeß des Wühlens und Reifens in der Natur. Nur nach innen lauschte sie ab und zu, spürte den Regungen und Bewegungen des in ihr wachsenden Menschleins nach, und alle in ihr schlummernde Mütterlichkeit brach auf.

„Du“, flüsterte sie, „du — wenn du erst da bist, wenn ich dich erst sehe, mein Kleines, wie will ich dich lieben, in dir ihn lieben. Er hat es auch nicht leicht, ach nein, du, wir wollen ihn nicht zu sehr verurteilen, den Vater —“

Renate bestand ihr Examen mit gut, und einige Wochen später, an einem wunderbaren Spätsommertag schenkte sie einem Knaben das Leben. Sie hatte schwer zu kämpfen und verlor am Ende beinahe die Kraft für das Weite. Professor Steffen Norman, der selbst die Geburt leitete, rief sie förmlich dem Tode ab. Wochenlang noch lag sie in der Klinik, mit der größten Sorgfalt gepflegt. Als sie das Kind, das auf den Namen Reiner getauft wurde, zum erstenmal an der Brust hielt, als sein Rädchen sich gierig an ihr festlag, den Lebensquell zu trinken, ließen ihr die Tränen aus den Augen.

Marieluise, die zugegen war, sah ängstlich in das Gesicht der jungen Mutter. Sie spürte, wie die Vergangenheit wieder lebendig wurde, wie Renate litt. Leise strich sie über ihre Hand „Reni — du warst so tapfer, sei es auch weiterhin um des Kindes willen, ja?“

Renate sah auf. „Hab' keine Angst, Liebes, dies mußte sein — es war die Erlösung, die Qual ist fortgeschwemmt, nun kann ich wieder aufbauen.“ Rosenblau leuchteten ihre Lippen auf, das weiche Haar des Kleinen.

(Fortsetzung folgt)

weil MAGGI WÜRZE

so ergiebig ist



empfehlte sich ganz von selber Sparsamkeit, da reicht ein kleiner Vorrat lange Zeit.



Springlebendig bis in's hohe Alter

Auch Sie können es sein. Denken Sie nur rechtzeitig an eine wirksame Abwehr der inneren Feinde Ihres Körpers. Entschlacken Sie Ihren Körper von zerstörenden Bakterien u. führen Sie dem Blut neue Säfte zu durch eine innere Reinigung mit



Manuskript RM 1 in Apotheken und Drogerien

Seit 25 Jahren

Togal

TABLETTEN

hervorragend bewährt bei Rheuma · Gicht Neuralgien Erkältungs- Krankheiten



Dein Erfolg ist unser Stolz

Die neuen Abendlehrgemeinschaften beginnen in den Übungsstätten für Berufstätige der Deutschen Arbeitsfront



Autsch, mein Finger!

Schon blutet es. Wenn Sie nun krank feiern wollen, dann machen Sie sich einen „bedeutenden“, dicken, altmodischen Verband. Wenn Sie aber gleich weiter arbeiten wollen, dann genügt ein Stück von dem dünnen, straff sitzenden, heilungsfördernden Wundpflaster

TraumaPlast

in allen Apotheken und Drogerien.

Gewaltig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn geworden. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich



heute das Verkehrsnetz. Von der Meinerung der gestellten Aufgaben hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.

Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners...



... und trotzdem darf der Güterverkehr nicht stocken!

Die Versorgung von Front und Heimat verlangt, daß der Schienenweg von jedem entbehrlichen Transport entlastet wird. Die verständnisvolle Mitarbeit von allen, die Güterwagen beladen oder empfangen, ist unentbehrlich.

Beachten Sie daher folgendes: Jeder vermeidbare Stillstand eines Güterwagens auf dem Verlade- und Bestimmungsbahnhof schädigt das Volksganze. Die Be- und Entladeseiten müssen auf ein Mindestmaß beschränkt werden. Die Güterabfertigungen benachrichtigen deshalb nach

Möglichkeit die Verfrachter oder Empfänger schon von dem voraussichtlichen Eingang der anrollenden beladenen und leeren Wagen im voraus.

Ein besonderes Meldesystem zwischen den Durchgangsbahnhöfen und bestimmten Zielbahnhöfen ermöglicht es, diese Benachrichtigung beschleunigt, fernmündlich durchzuführen.

Alle Vorbereitungen für die Be- und Entladung des anrollenden Güterwagens können und müssen hiernach rechtzeitig getroffen werden.

Auf jeden Wagen kommt es an!

DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST!